

erle Union  
Qualität, zu sehr be-  
715 N 2206 F  
Bürro, Abwaert.

# Freiburger Nachrichten

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Vierzigster Jahrgang der „Freiburger Zeitung“

erpachten  
ab Katerland, in Klein-Merrens  
hieses Häuserhaus, unversie-  
— Schriftliche Offerten sub.  
Freiburg, 718

lung  
Publikum bekannt,  
55 Fr. per 100 St.

rtin Zumwald.

Abonnementspreis:	Fr. 6 90
Einzelheft:	Fr. 40
Stichtagsheft:	Fr. 50
Für das Ausland des betreffenden Postzuges.	
Erstausgabe Dienstag, Donnerstag und Samstag mit zwei Beilagen: „Anst. Sonntagsblatt“ und „Schweiz-Anzeiger“	
Druck und Expedition: St. Peterstrasse 77. — Telefon.	
Inserate werden entgegengenommen von der Druckerei des Anstalters und Drucker, St. Peterstrasse, Freiburg.	
Anstalters-Adressen: St. Peterstrasse 77. — Telefon.	

## Der Vatikan und Frankreich

Der vatikanisch-französische Konflikt bildet heute das Hauptereignis auf der Tagesordnung. Schon seit langer Zeit war man allgemein auf einen solchen Konflikt vorbereitet, doch dachte niemand an diese Veranlassung. Die Veranlassung desselben bildet die päpstliche Apoptestnote wegen des Besuchs Loubets in Rom mit Außerachtlassung des Vatikans, was völkerrechtlich eine Nichtanerkennung oder Missachtung der päpstlichen Souveränität gleich kommt. Die Protestnote wurde außer an Frankreich noch an folgende europäische Staaten geschickt: Bayern, Belgien, Desterreich-Ungarn, Portugal, Spanien und Mexiko; außerhalb Europas erhielten sie die katholischen Staaten Südamerikas. Der Text der Note an Portugal weicht von dem, welchen die französische Regierung erhielt, darin ab, daß in letzterer die Stelle ausgelassen ist, worin gesagt wird, daß, wenn trotz Loubets Komreise der päpstliche Stuhl doch in Paris geblieben sei, das besonders ernsten Gründen und Umständen zu geschrieben werden müsse.

Wie man sich erinnert, hatte der König von Portugal vor einigen Jahren, zu Lebzeiten Leos XIII., die Absicht, den Quirinal zu besuchen, und es bedurfte sehr ernster Vorstellungen aus dem Vatikan, um den Monarchen von diesem Plans abzubringen. Dem damaligen Kardinalstaatssekretär Rampolla fiel diese Aufgabe zu. Jetzt, nachdem das Haupt einer katholischen Macht, Frankreich, den Quirinal besucht hatte, lag es nahe, bei dem Könige von Portugal das erneute Aufreten seines damals zurückgewiesenen Wunsches anzunehmen, und mit Rücksicht hierauf wurde der nach Vissahan geschickten Abschrift der für Paris bestimmten Note noch ein Zusatz in dem Sinne gegeben, daß der Abbruch der Beziehungen im Falle eines solchen Besuchs erfolgen müsse, ungeachtet der Tatsache, daß der Kamzjus Avenzelli nach der schweren Beleidigung des Papstes durch Loubet in Paris bleibe.

Frankreich fühlte sich durch den Inhalt dieser Note verletzt und verlangte durch seinen Botschafter am Vatikan Erläuterungen. Kardinalstaatssekretär Merry del Val soll sich jedoch geweigert haben, mündlich über das französische Begehren um Mitteilung des Inhaltes der Zirkularnote sich zu äußern, worin Frankreich eine Verzögerung der unterzähligen Antwort erblickte und seinen Botschafter abberief. Der „Osservatore Romano“ veröffentlichte einen Bericht über die letzte Unterredung des französischen Botschafters Richard mit Merry del Val, worin er den Vorgang wie folgt zusammenfaßt: „1. Der Kardinal ant-

wortete nicht, und der Urlaub oder die Abberufung des Botschafters erfolgte, ohne daß als Basis eine motivierende Antwort vorlag; 2. der Kardinal war bereit, die Antwort innerhalb einer Stunde zu geben, und, wie wir wissen, wäre sie eine erschöpfende, vollkommen beruhigende Antwort gewesen; 3. der Kardinal war es, der forderte, daß die Fragen und Antworten schriftlich erfolgen; 4. das Gesuch des Botschafters, den Inhalt der an die anderen Mächte gesandten Noten des Vatikans zu erfahren, wird absolut von jeder diplomatischen Befugnisheit ab, da kein Reglement einer Regierung verbietet, in Kollektivnotizen irgend welche Ausdrücke, je nach den verschiedenen Adressaten, zu ändern.

Am Freitag, den 27. Mai kam der vatikanisch-französische Konflikt vor der Kammer zur Sprache. Zuerst erhielt der radikale Renzier das Wort, um seine Interpellation über den Krampf des hl. Stuhles wegen der Komreise des Präsidenten Loubet, sowie die Abberufung des französischen Botschafters beim Vatikan, Herrn Richard, zu begründen. Er verlangt, daß die französische Botschaft beim Vatikan abgeschafft werde. Nach einigen andern Rednern erscheint Delcassé, der Minister des Auswärtigen, auf der Tribüne. Er erinnert einleitend an die Unterredungen, die er mit dem Vertreter des Vatikans hatte und an die formellen Vorbehalte, welche er diesem gegenüber hinsichtlich der Rechte Frankreichs machte, daß sich diese Rechte nicht vorzubereiten lasse. Der Minister verliest die Protestnote, die er von Merry del Val erhalten hat und führt dann aus, anlässlich der Bewilligung des Kredits für die Reise des Präsidenten Loubet habe er formell erklärt, daß diese Reise für niemand eine Beleidigung bedeuten könne. Der Ministerrat habe von der päpstlichen Note Kenntnis genommen. Er sei einstimmig der Ansicht gewesen, daß die Reise des Präsidenten ein Verweis dafür sei, daß Frankreich sich in niemandes Streitigkeiten einmische. Ebenso einstimmig habe der Ministerrat den päpstlichen Protest sowohl der Form als dem Inhalt nach als unannehmbar zurückgewiesen. Delcassé verliest alsdann die Note, die er in dieser Sache nach Rom sandte. Der Zwischenfall schien damit geschlossen, er hätte es wenigstens sein sollen. Bald aber berichtete der „Osservatore Romano“, daß ein Rundschreiben an die Mächte gerichtet worden sei, und ein Pariser Blatt veröffentlichte dasselbe. Das Gravierende daran ist die Mitteilung eines Frankreich allein angehenden Zwischenfalles an fremde Mächte. Diese Mitteilung ist umso gravierender, als sie den Ton eines unzulässigen Verweises annimmt. Die Regierung hatte die Wahl zwischen verschiedenen Maßnahmen. Die einfache Abberufung des Botschafters beim Vatikan wäre eine

ungenügende Maßnahme gewesen, ein vollständiger Bruch, eine zu strenge Maßnahme. Die Regierung hatte an den Botschafter Richard eine Depesche gesandt, welche ihm befohl, vom Vatikan Aufschluß zu verlangen. Der Minister verliest diese Depesche und die Antwort des Heiligen Stuhles, welche eine schriftliche Darlegung der Begehren Frankreichs fordert. Der Minister antwortete auf dieses Begehren, dieses käme einem Hinausschieben der Antwort gleich. Die Regierung habe, indem sie den Botschafter abberief, getan, was die Würde des Landes erheischt. Wir haben, sagt Delcassé, für uns das gute Recht und die öffentliche Meinung der Welt, und die Kammer wird zweifelsohne erklären, daß wir auch ihre Zustimmung haben.

Nachdem Groyssau (antimilitärischer Liberaler) die Darstellung des Ministers der Auswärtigen etwas zergauß und ins richtige Licht gesetzt hatte, nahm Camille des das Wort und erklärte: Ich erwarte die Kammer, die Debatte innerhalb der realen Grenzen zu führen, ohne Fragen anzuschneiden, die den heutigen Interpellationen fernliegen. Der hl. Stuhl hat uns bei den fremden Mächten denunziert, als wäre der Besuch des Präsidenten Loubet beim König von Italien in dessen unbestreitbarer Hauptstadt eine Beleidigung des hl. Stuhls. Wir antworteten durch die Abberufung unseres Botschafters. Diese Abberufung bedeutet, daß wir nicht zulassen können, daß die Anwesenheit unseres Botschafters in Rom zu gunsten von Forderungen ausgelegt werden kann, die wir absolut von der Hand weisen müssen. Wir können die Intervention des Papsttums in unsere auswärtigen Angelegenheiten nicht akzeptieren und wollen mit den überhöhten Ansprüchen auf zeitliche Macht ein Ende machen. Wir dachten keineswegs daran, das gesamte Personal der vatikanischen Botschaft abzuberufen, da wir kraft des Konkordates verpflichtet sind, ein Personal für die Ordnung der laufenden Geschäfte dort zu halten. Was die Kündigung des Konkordates anbetrifft und die Aufhebung der Botschaft, so gehen diese Fragen das Parlament an. Die Frage der Trennung von Kirche und Staat kann nicht mehr durch bloße Tagesordnungen erledigt werden. Die Kommission hat diesbezüglich einen bestimmten Antrag in Händen, und sie wird ihren Bericht hierüber auf einen von der Regierung akzeptierten Zeitpunkt einbringen. Von der Kammer hängt es ab, ob die Angelegenheit nach dem Budget im Januar nächsten Jahres zur Erledigung gelangen kann. Angesichts der Art und Weise, wie das Konkordat gehalten wird, können wir nicht länger in der gegen-

kauf und dieselben  
ENBERGER bezieht

Kuland bekannte Firma, die  
gen Preisen in Verkauf bringt

Fr. 36-42 Fr. 1.80  
" 36-42 " 5.50  
" 36-42 " 6.50  
" 40-48 " 6.50  
" 40-48 " 8.-  
" 40-48 " 8.50  
" 26-29 " 9.50

waren im Ju- und Aus-  
Umtausch franko.

erter Preisvercourant wird  
estellt. 197

Brückenholz  
mittags, werden beim Eingang  
holzes, Durchlöcher und Breiter  
omer des Saanebezirks.

Beer:  
Murten  
gen Nachnahme  
Verfügung.

heimnis  
nd zufrieden zu werden.  
eine gute Bekanntschaft sind uns  
en Lebenswert zu machen. Wer  
Opfungen, Klagen, Aufstößen,  
den findet, dem verleiht oft  
wedische Lebensweise aus  
Vernunft bringt. Dieses  
jung und Alt. Es benimmt  
den Appetit an, erleichtert den  
Lutreinigung.

Beauftragung zu 70 Cts. bei  
Viktor Klaus, in Genéve;  
Berg; N. Hall, in Bann-  
den, in Dübingen; Ge-  
hen, in Giffers; J. Brilg-  
jers; J. Nappo, in Ober-  
Remy, in Plaffchen; P.  
t. Antoni; P. Grumand,  
Anton Fährndrich, Witwe  
578

Asthma,  
Armut,  
h

behaftet; es gingen fast alle  
hischen Lungenspitzen und  
unbequams. Weiten brim  
bis quälten mich Erstikungs-  
ger Magen war nicht in Ordnung  
Lähmungen, Magenbreunen  
das Gedächtnis war schwer wie  
illuminat Glarus hat mich von  
ist. Ich kann wieder essen und  
Vorgang der Arbeiten in Haus  
sternot sind verschwunden und  
ist. Ich bin gesund und wohl.  
Gemeinschaftsvermittlung und  
unde bereitet haben, beimgelacht.  
trius dafür, daß sie mir das  
Anfall noch recht viele Jahre  
Betrefflichen die ersuchte Hilfe  
den 5. Juli 1903. Frau Hofa  
Schrift beglaubigt: Bankhofgen,  
er Bürgermeister: Enädiger,  
S. Glarus.

## Konfession

### Ueber den Abgrund hinweg

Von U. S.

Die greise Leiterin des Klosters ließ eine Zeit lang ihren Blick teilnehmend und liebevoll auf der jungen Schwester ruhen, dann sprach sie langsam und freundlich:  
„Sie haben gefiegt, Martha. Sie haben die Prüfung bestanden. Gehorsam ist die erste Pflicht. Schön ist es einem edlen Jungs des Herzens zu folgen, aber schön und edler noch ist es, auch dem Liebsten und Schönen zu entsagen, wo es eine Überwinnung des Willens verlangt. Ihre Bitte zu allen Armen und Verlassenen war schön; aber ihr letzte noch die rechte Wege; sie war nicht vom Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit und ihrer höheren Endzwecke befehligt und getragen, nicht wählend durch Entsayung; und doch war sie der Anfang ihrer Umkehr. Ja, Ihr gutes Herz, Ihre guten Werke haben Sie über den Abgrund hinweggetragen. Sie haben viel gelitten, bevor Sie zu uns kamen. Ueber Wut, mein Kind, die Wege, die die Menschen zu ihrem wahren Ziele führen, sind so mannigfaltig; nicht im stillen Be-

schauen, sondern im tätigen Aufopfern Ihrer selbst für andere werden Sie Ihre Bestimmung erreichen.  
Die Rechte auf die Schulter der Schwester legend, hallte sie noch einige Fragen an sie. Martha antwortete Anfangs etwas zögernd, bald aber verberg sie schluchzend ihr Gesicht an der Brust der Greisin, und als der erste Sturm sich gelegt hatte, erzählte sie mit kindlicher Offenheit all ihr Fehlen und Mangel, ihre Hoffnungen und Enttäuschungen; nichts blieb zurück. Seit ihrer Kindheit war sie noch nie so glücklich gewesen wie zu dieser Stunde; jetzt fühlte sie, daß sie den rechten Halt gefunden; denn mit acht christlicher Liebe und tiefer Menschenkenntnis verstand es die Greisin, überall das rechte Wort des Trostes und der Anweisung zu finden.  
Schon im Begriffe das Zimmer zu verlassen, wandte sie sich noch einmal zur Schwester und sagte:  
„Morgen werden Sie mich zu einer Kranken begleiten; Sie werden sie pflegen; auch die Seele der Armen bedarf der liebevollen Mäntel. Ihr Herz und Ihre gute Wille werden Ihnen sagen, was Sie zu tun haben. Ihre kleinen Freunde hier, hätte sie noch lächelnd gesagt, werden während Ihrer Abwesenheit wohl nicht vergessen bleiben.“  
Glückliche Jahre reihen sich rasch und eng aneinander wie Blumen zum Strauß, und nur mit Mühe trennt Erinnerung die bald entschwundenen wieder. So folgten auch für Martha rasch aufeinander die Tage, Wochen und Jahre, die ihr die Vor-

sehung bestimmt; und kann gewahrte sie ihre wachsende Kraft. Belehrt von der guten Weisheit hatte sie den sichern Weg zu jener ersehnten, ruhigen Heimat gefunden; sie hatte die Krankenpflege in den Spitälern zu ihrem Beruf gewählt. Wie das Leben von tausenden ihrer Schwestern vor und nach ihr, so war auch das ihrige ein ununterbrochenes Gebet in Worten geworden. Keine Arbeit, so abstoßend sie auch auf die Sinne wirken mochte, war ihr zu viel oder verdächtig; auch nur für einen Augenblick ihr beideres Gemüt. Immer, wenn sie vom schmerzdurchzuckten Antlitz eines ihrer Pfinglinge hätte, bittere Tränen mühselig wegwuschte, schmeckte ihr das Bild des göttlichen Pülers vor und gedachte sie seiner Worte: „Was, was ihr für den geringsten eurer Missethäter tut, das habt ihr mir getan, und dieses Bewußtsein gab ihr jene Eingabe und Liebe, die ihr alle Herzen gewonnen.“  
Wie mancher, der geheilt von Dämonen ging, erinnerte sich ihrer Helfens in Danksbarkeit. Aber auch wie mancher, den es schon vom nahen Hügel des Todes getrieben hat durchschauerte, blühte noch einmal auf zu dieser Freundin und ergab sich vertrauensvoll in den Willen Gottes. Und wenn sie dann sah, daß der arme Dulder ausgestützt und dem Abgrund hinter sich hatte, dann drückte sie ihm betend die Augen zu und war glücklich. In ihrer werthvollen Liebe in allen Verlassenen und Schmerzbeladenen lag ihr liebster Trost, ihre höchste Freude.



wärtigen Tage bleiben. Ich erwarte die Kammer, alle Motiven, die auf Trennung von Kirche und Staat abzielen, auf jenen Zeitpunkt zu verschieben und sich an die Tagesordnung zu halten, die sich auf die heute behandelten Fragen beziehen.

Der Ministerpräsident Ribot (liberal) erklärt, er nehme Akt von den Erklärungen des Ministerpräsidenten betreffend die Befassung eines Teils des Bottschaftspersonals beim Vatikan, und ziehe daraus den Schluss, dass die von der Regierung getroffenen Maßnahmen vordringenden Charakter haben. Was die Trennung von Kirche und Staat betrifft, so wäre es Wahnsinn und Verbrechen, eine brutale Trennung ohne vorherige Vorbereitung durchzuführen zu wollen. Wenn die Regierung mit dem Vatikan heute nicht vollständig breche, so erlaube sie ihm, dem Redner, und seinen Freunden, die Freunde der Unabhängigkeit der bürgerlichen Gesellschaft seien, einer Tagesordnung beizustimmen, welche die Erklärungen der Regierungen billigt.

Nach Ribot spricht noch Klotz. Mehrere Redner begründen noch ihre Stellungnahme. Ministerpräsident Combes erklärt, er unterzeichne nur folgende von Bienvenue, Martin, Sarrin, Etienne und Jaurès unterzeichnete Tagesordnung.

„Die Kammer billigt es, dass die Regierung ihren Botschafter beim Vatikan zurückrief und geht, indem sie jeden weiteren Zusatz ablehnt, zur Tagesordnung über.“

Nachdem die einfache Tagesordnung abgelehnt wurde, wird der erste Teil der Tagesordnung Bienvenue, Martin u. mit 420 gegen 90 Stimmen, der zweite Teil mit 382 gegen 180 Stimmen angenommen; hierauf wird die ganze Tagesordnung mit Handmehr angenommen und die Sitzung aufgehoben.

## Der Krieg in Ostasien

Japan hatte es schon bei Beginn des Krieges zunächst auf Port Arthur abgesehen und scheint nun seinem Ziele immer näher zu rücken. Für Japan ist es ein Punkt nationaler Ehre, diesen wichtigen Hafen in seinen Besitz zu bringen, nachdem ihm derselbe vor 10 Jahren, als es die reife Frucht bereits in der Hand hatte, zugunsten Russlands von den Mächten fortgenommen worden ist. Durch die neuesten Kriegsergebnisse vom letzten Donnerstag, nämlich die Einnahme Kintschou's durch die Japaner, ist die Belagerung Port Arthur's zu Wasser und zu Land perfekt geworden. Dort hat nun General Stöbel mit etwa 30,000 Mann die Leiden und Beschwerden einer solchen Belagerung auszuhalten. Kintschou ist etwa 15 Kilometer von Port Arthur entfernt und bildet die engste Stelle der Halbinsel, welche dort kaum 5 Kilometer breit ist. Den Japanern ist also die Beherrschung aller Zufahrtsstraßen nach Port Arthur von Norden her gesichert.

Zur See wurden die Bewegungen der Japaner vor dem Hafen von Port Arthur vorsichtiger, seit ihr Panzerschiff Hatsuse durch zwei russische Minen 16 Kilometer weit von der Küste untergegangen ist. Diese Entfernung beweist nach japanischer Angabe, dass die Russen gegen alles Kriegsgeschick vorgehen, da Minen im Interesse der neutralen Schifffahrt nur bis zu sechs Kilometer von der zu verteidigenden Küste gelegt werden dürfen; die englische Auffassung schließt sich hier der japanischen an; nach ihr darf auch im Falle der Verweisung davon nicht abgegangen werden. Es heißt nun, der russische General wolle „den Versuch nicht erneuern“, er scheint also doch wohl Bedenken wegen der internationalen Folgen bekommen zu haben. Mit dem Hatsuse sind, wie jetzt bekannt wird, gegen 900 Menschen untergegangen, ein Schlag, der noch härter ist, als der Untergang des Besopawlowsk. Durch das Eingreifen des russischen Kreuzers Nowik nach dem Untergang dieses japanischen Schiffes, sowie des japanischen Kreuzers Yoshino wurde auch erwiesen, dass die Sperrung des Hafeneingangs von Port Arthur beseitigt ist, wenn sie überhaupt zeitweilig eine Tatsache gewesen ist. Die Russen hoffen auch, die Panzerschiffe Retwiza und Casarewitsch, die seit dem 8. Februar in Ausbesserung sind, in aller kürzester Frist wieder seetüchtig zu machen. Ueber die Einnahme von Kintschou gehen folgende Meldungen ein:

London, 27. Mai. Aus Tokio wird (eben gemeldet) Die Erstürmung von Kintschou hat Mittwochabend begonnen. Die japanische Artillerie beschoß die Hauptmauer der Russen, die bei Kantianing, an der engsten Stelle der Halbinsel stand. Die Russen konnten dem furchtbaren Feuer nicht widerstehen und wichen zurück, während die Japaner nur geringe Verluste erlitten. Donnerstag früh begann der Hauptangriff auf Kintschou mit der Erstürmung der Höhen südlich der Festung. Die Japaner hatten ihre Artillerie mit größter Energie in eine vorzügliche Stellung gebracht. Der Kampf war äußerst heftig, aber am Nachmittag war die Festung gesichert. Die Russen, die später nochmals auf südlich von Kintschou gelegenen Höhen festen Fuß zu fassen suchten, wurden auch von dort vertrieben und sind in vollem Rückzuge begriffen, der ihnen aber voraussichtlich abgebrochen wird. Schlacht und Sturm dauerten ununterbrochen 16 Stunden.

Tokio, 28. Mai, mittags 12 Uhr. Die Russen haben die Stellung von Kan-kun-lin geräumt und den Rückzug nach Port Arthur angetreten. Bei den

Kämpfen von Kintschou und Kantischao verloren die Russen 400 Mann. Die Japaner hatten 3000 Tote und Verwundete und eroberten 50 Kanonen.

Tokio, 29. Mai. Die japanischen Verluste bei Kantischang betragen nunmehr auf 500 Mann geschätzt.

Die Stimmung in Petersburg, Petersburg, 29. d. Die Nachricht von der Einnahme von Kintschou, bei welcher die Russen 400 Tote, 4000 Verwundete und 50 Geschütze verloren haben, sollen, die am Samstagabend bekannt wurde, hat hier große Besorgnisse hervorgerufen. Man schätzt die Zahl der Gefallenen oder Verwundeten Japaner auf 9000. Der Rückzug der Russen und der Verlust der Kanonen ruft Bornausbrüche hervor. Der Zar soll an General Kurapatkin telegraphisch und ihn gefragt haben, ob dieses Ereignis nicht seine Pläne ändere. Der General soll geantwortet haben, die Einnahme von Kintschou sei vorausgesehen gewesen und ändere seine Pläne nicht. Ein General, der in bezug auf die Lage in Port Arthur sehr auf dem Laufenden ist, soll erklärt haben, es sei möglich, daß General Kurapatkin seinen Bornarsch begonnen habe und fügte bei, er habe 100,000 Mann bei Liaojang und 25,000 in Mufben stehen.

## Eidgenossenschaft

Handelsvertrag mit Italien. Die offiziöse „Italien“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem schweizerischen Gesandten, Minister Ribot, über die Abreise der schweizerischen Vertragsunterhändler nach Bern. Minister Ribot erklärte dem Vertreter des genannten Blattes, die Abreise der schweizerischen Delegierten bedeute durchaus nicht den Abbruch der Unterhandlungen; sie habe keine andere Folge, als eine Unterbrechung der Sitzungen. Ribot bestätigte, daß über einen großen Teil der streitigen Positionen eine Verständigung erzielt worden sei, und fügte bei, da noch einige Punkte von größter Wichtigkeit Entscheidungen getroffen werden müssen, sei es der Wunsch der schweizerischen Delegierten, erst nach dem Bundesrat neue Instruktionen eingeholen; tatsächlich nähmen also die Verhandlungen ihren Fortgang.

In einer der letzten Nummern veröffentlichte der „Messager“ eine offiziöse Meldung über die Handelsvertragsunterhandlungen zwischen der Schweiz und Italien folgenden Inhalts: „Die beiden Delegationen sind in mehreren Punkten der Frage einig, mußten aber die Prüfung anderer Punkte verschleppen, für welche sie die Einholung spezieller Instruktionen von ihren Regierungen für nötig erachteten. Die kritischen Punkte werden in Bern und in Rom von beiden Regierungen geprüft werden, welche mit ihren Delegierten Konferenzen abhalten werden. Nach Lösung der Schwierigkeiten werden die Verhandlungen neuerdings wieder aufgenommen werden.“

Im Bundesratshaus glaubt man, daß die Unterbrechung der schweizerisch-italienischen Handelsvertragsunterhandlungen mehrere Wochen dauern werde. Sie werden vermutlich nicht in Rom, sondern in Bern oder einer andern Schweizerstadt wieder aufgenommen.

Gefängnis- und Irrenwesen. Die in St. Urban stattgehabte Jahresversammlung schweizer Irrenärzte beschloß die Prüfung der Frage der zweckmäßigen Unterbringung verbrecherischer Irren oder geisteskranker Verbrecher. Die Versammlung erklärte sich ferner einverstanden damit, daß die Erschwerung der Aufnahmebedingungen für die staatlichen Irrenanstalten nicht zulässig sei und daß insbesondere ein von einem diplomierten Arzte ausgestelltes Zeugnis vollständig genüge.

Terminspeculationen in Baumwolle. Der I. internationale Baumwollkongress in Zürich beschloß nach eingehender Beratung der durch die Terminspeculationen in Baumwolle geschaffenen Lage, das von ihm gewählte Komitee möge die Aufmerksamkeit der Vorstände der Baumwollbörsen von New-York, New-Orleans, Liverpool und Alexandria auf die großen Uebelstände lenken, die durch die enorme Baumwollspeculation hervorgerufen werden, und diese Börsen anfordern, dahin zu wirken, daß Personen, die weder als Pflanzler, noch als Händler, Spinner oder Weber am Baumwollhandel interessiert sind, verhindert werden, zum Schaden aller beteiligten Industrien ihre Manipulationen auf dem Baumwollmarkt auszuführen. Das Komitee möge auch die Hilfe aller Staatsregierungen in dieser Frage anrufen, überhaupt alle Schritte unternehmen, die geeignet sind, in dieser hochbedenklichen Angelegenheit Abhilfe zu bringen.

Expräsident Krüger in der Schweiz. Expräsident Krüger ist letzten Freitag nachmittag in Clarens eingetroffen. Zur Vermeidung jeder Rundgebung verließ er den Zug außerhalb des Bahnhofs und begab sich direkt nach dem Willen Dubochet, von denen er eine für fünf Monate gemietet hat.

## Kantone

### Zürich.

Großstädtisch. Eine Wach- und Schließgesellschaft, deren uniformiertes Personal von abends 10 bis morgens 6 1/2 Uhr die Gebäude u. überwacht, um Einbruchsdiebstähle u. zu verhindern, und bei Feuersgefahr, Krankheitsfällen u. die erste Hilfe zu leisten, hat sich mit Bewilligung der Polizeidirektion in Zürich gebildet.

Militärisches. Prof. F. Vetter veröffentlicht in der „N. Zürch. Ztg.“ Gedanken zu einer Neuordnung unseres Wehrwesens. Einverstanden ist man wohl allseitig mit den Grundgedanken, der in folgenden Worten zusammengefaßt ist: „Freie Auffassung wie im Zivilverhalten und in der Ord-

nung der zivilen Verhältnisse, auch im Militärwesen mit größtmöglicher Freiheit der Entwicklung von Ideen heraus! Wir sind nicht des Glaubens, daß im Militärwesen, im Krieg, der Volksgestalt ein anderer sein wird oder sein soll, als im Zivilleben, im Frieden; er wird kein anderer sein können; denn wie ein Volk im Frieden lebt und ist, so lebt und ist es im Krieg, der nur eine besonders intensive Phase der Entwicklung oder des Abganges in seinem Leben ist.“

### Solothurn.

Das gilt's bald! Die Generaldirektion der Bundesbahnen hat bei der Wahl einiger Bundesbahngesellen in den Solothurner Kantonsrat verfügt, daß kein Bahnamtbeamter im äußeren Dienste ein solches Mandat annehmen dürfe. Von dem Verbot sind ein freisinniges und ein sozialdemokratisches Ratsmitglied betroffen; die Frage, ob das Verbot zulässig sei, ist also nicht parteipolitisch, sondern allgemein staatsbürgerlicher und verfassungsgesetzlicher Natur. Die Angelegenheit wird, wie verlautet, zu einer Interpellation in der Bundesversammlung führen; der Generaldirektion wird jedes Recht zu einem solchen Verbot bestritten. „Die Schweizerbahnen dem Schweizervolk.“

### Zug.

Behufs Erstellung einer elektrischen Straßenbahn zum Zugerberg erteilt der Kantonsrat der Firma Frey, Westermann und Cie. in Zürich die Bewilligung zur Benützung der Kantonsstraße.

### Basel-Stadt.

Der erst letzte Jahr in Basel neu gebildete kantonale Krankenkassenverband hat bereits schon einen Erfolg errungen, denn es ist dem Vorstand gelungen mit den Apothekern ein Abkommen zu treffen, wonach alle Mitglieder der kantonalen Verbände beigetretene Krankenkassen und ihre Familienangehörigen beim Bezuge von Arzneien gegen Vorzeigen der Ausweisarte, eine Ermäßigung von 15 Prozent genießen. Auch dem Kanton Freiburg wird ein solcher Verband gewiß gut tun.

### St. Gallen.

Da hört der ehrl.ische Wettstreit auf. In St. Gallen Blättern finden sich Inserate, in denen sich Schönen anbieten, um „geringen Lohn“, „anständige Geschäftsgänge“, und wie die Ausdrücke sonst noch lauten, goldene Herrenhüllen, silberne Becher, die prächtige Wappenscheibe (letztere 250 Fr. wert) heranzuschicken! — Es scheint also nicht nur Sonntagsgänger, sondern also auch Sonntagsgänger zu geben im Lande Zell.

### Zessin.

Wädere Frauen. In Zessin wollte die Sozialistin Babenoff einen, wie es scheint, antikerikalen Vortrag halten. Infolge drohender Haltung der kerikalen Frauen mußte derselbe aber unterbleiben. — Bravo!

## Ausland

### Deutschland.

Ein Beschluß von 3000 Bäderegeleuten erklärt den Bäderefreiz für Berlin und Rotort als beendet.

Es heißt, der Rücktritt des Grafen Bülow sei aufgehoben worden, weil er Gefahr für die Erneuerung der Handelsverträge in sich schließen würde.

Attentat auf den Erzbischof Nördber. Aus Freiburg i. N. wird gemeldet: Der Pfarrer Dr. Kieger aus Wörzheim schloß am Donnerstag mit einem Revolver auf den Erzbischof Dr. Nördber von Freiburg. Die Kugel traf nicht. Der Attentäter leidet an Verfolgungswahn.

Internationaler Kongress für gewerblichen Rechtsschutz. Bei dem offiziellen Festmahl zu Ehren des internationalen Kongresses für gewerblichen Rechtsschutz sprachen neben vielen andern Rednern auch der Direktor des Wiener internationalen Instituts für Schutz des gewerblichen Eigentums, Morel, ferner der Präsident des spanischen Patentamtes, welcher auf die der Union noch nicht angehörenden Länder und ihren baldigen Anschluß toastierte, worauf der Vertreter Russlands mitteilte, dieses werde sich der Union bald anschließen.

### Oesterreich-Ungarn.

Der Budgetausgleich der Oesterreichischen Delegation hat die außerordentlichen Forderungen von 88 Millionen Kronen für das Heer und 74 Millionen Kronen für die Marine, sowie die fernerzeit zurückgelegten sogenannten Refundierungsposten angenommen.

### Russland.

Der Minister des Innern brachte im Reichstag ein Gesetz ein, welches den Juden das bisher verbotene Wohnrecht auch innerhalb der 50 Km. Zone an sämtlichen Reichsgrenzen gestattet.

Judenverfolgungen. Im Besarabischen Grenzstädtchen Chocin fanden letzten Montag arge Ausschreitungen gegen die Juden statt. 3000 Arbeiter überfielen die Juden, mißhandelten sie und zerstörten mehrere jüdische Kaufläden. Die Gendarmerie stellte mit Mühe die Ruhe wieder her.

### Serbien.

Die Stupschina wird demnächst zu einer außerordentlichen Session einberufen behufs Bewilligung der Kredite für die Anschaffung von Schnellfeuergeschützen. Zwischen der serbischen Regierung und der Ottomanbank in Paris schweben Unterhandlungen über eine Anleihe; die Ottomanbank wird voraussichtlich die Anleihe gewähren, falls die neuen Geschütze bei französischen Fabriken bestellt werden.

## Kleine Zeitung

Dem Tode entrungen sind am Pfingstmontag Abend 4 Familienmütter in Brugg. Mitglieder des Pontoniersfahrereins, die in einem Weibling eine Klarefahrt unternommen

hatten. Und irgend wo die Schiffe flüchten in fortgerissen. Drei konnten der Wüste der Welt schwimmen und mittelst geillten Pontonierrekretreies. Der ganze Veraterlosler Spannung ver-

Ein junger Bärtigerlehrling Schmidt bis jetzt in der Lehre für Raubmord geplant und lichen Vorhaben geschickt Mittwoch drang er durch Weileraleute; mit einem das Bett der Ehefrau Gr. K. hat er erzwangt um um verführte Schmidt kurzes Ringen zwischen later bald bereit habhaft liefert werden konnte. Iomannis große Aufregung Verletzung der Frau M.

Die letzte Zeit tau ist dieser Tage die Petropawlowsk verunglückte Arthur eingetroffen. Es fährt, eine interessante Arthur bar. Admiral Schwaders in Port Arthur japanischer Kriegsgr Er bespricht diese Nachrichten und entwickelte vor ihm eventuellen Angriff der Episode mit der ihm in druckkraft vereinigt. Er haben, für diese letzte 8 den Betrag von 80,000

Erfindung für rücht von der Erfindung für den Krieg zu nismäßig kleiner, fesseltende Böhen angefaßten rat trägt, welcher eine schendlich in Verbindung tenden Höhe, die der mäßigen Kleinheit wirkt kann vom feindlichen Er wäre selbst dann ziemlich weit seitwärts nähern würde. Mittel die Wegend, um die es Kruppenkörper; genauer Melognosierung. Auch and deren genaue Lage angestrichelt. Der Apparat indirekten Schusses auf

Die größte D Weitausstellung von 5 Ringende Register, 5 54 Druckhöhe für best benutzte Flugwerkzeug und andern Hilfsmittel rund 100,000 Dollars. Größe die im Staatsba gittergröße enthält; ihr 4 Kamugeln und 124

Die größte Orgel der Eshistkirche in Duzen Pfeifen. Dann kommt burg mit 67 Register Orgel im Münster zu 5000 Pfeifen enthält.

Wo steht der neue Denkmal des zu trachten will, daß in staden einen weiteren Drastiker, wissen Sie. „Der junge Geistes? Kompanie sieht er jet

In einer Dorfschlich, das Wort „Du den Lehren gebraucht leistung in Kenntnis g durch den Bischof er seinen Höglingen gena der Titel „Care k Bischof kommt tatsäch kleinen in der Religi

„Sag mir mal Klei „Sare bischöflichen G fortige Antwort.

Eine heitere Karlich in einem R anglikanische Pfarrer Predigt für den komm der Küster in sein Gr. K. (der junge Ra die Kirche zu kommen Leute zusammengebe er ihm soll. „Gaben frage der Pfarrer, a „Nun, was nicht“, e Pfarrer, „Nun die Ebaney auf neue ge würde in einigen W Trauung vorzunehmen die Kirche zurück, dex auch er an der Kirche paar andere Leute wa sagen konnte, trat ei beamer, zu ihm heron einander besprochen, g gekommen, die Sache ist“ und es blieb dab



Mitgliedern mit  
von ihnen heraus  
Mitarbeiter, im Krieg,  
der sein soll, als im  
anderer sein können;  
b ist, so leicht und ist  
inzwischen diese der  
dem Leben ist.

Ein junger Verbrecher. Erst 16 Jahre alt ist der  
Wirtgelehrling Schmid, der bei dem Gärtnermeister Naf bahier  
bis jetzt in der Lehre stand, und doch hat derselbe bereits einen  
Raubmord geplant und ist auch an die Ausführung des schreck-  
lichen Vorhabens geschritten. In der Nacht vom Dienstag auf  
Mittwoch drang er durch das Fenster in das Schlafzimmer seiner  
Meisterfamilie; mit einem Hammer bewaffnet geriet er zuerst an  
das Bett der Ehefrau und verlegte ihr einen schweren Schlag;  
Dr. Naf war erwacht und wollte zum Bett seiner Frau eilen;  
dann verlegte Schmid auch ihm einen Schlag. Es legte ein  
kurzes Ringen zwischen beiden ab, wobei Herr Naf den Uebel-  
täter bald derart habhaft machte, daß er dann der Polizei über-  
liefert werden konnte. Es ist begreiflich, daß über das Ver-  
brechen große Aufregung herrscht. Zum Glücke ist auch die  
Berlebung der Frau Naf nicht besonders schwer.

Die letzte Bezeichnung Wertschlagens. In Mos-  
kau ist dieser Tage die letzte Bezeichnung des beim Untergange des  
Kreuzerpanzers verunglückten Adlers Wertschlagens aus Port-  
Arthur eingetroffen. Sie stellt, wie die Wiener „N. Fr. Pr.“  
schreibt, eine interessante Szene aus dem Seesiegesleben in Port  
Arthur dar. Admiral Makaroff, der erkrankte Chef des Ge-  
schwaders in Port Arthur, erhält die Meldung von der Ansum-  
lung japanischer Kriegsschiffe in der Schutzzone von Port Arthur.  
Er bespricht diese Nachricht mit einem Stabschef Admiral Nolas  
und entwickelte vor ihm seinen Plan zur Zurückweisung des  
eventuellen Angriffs der Japaner. Wertschlagens hat diese  
Episode mit der ihm eigen gewesenen Meisterschaft und Aus-  
druckskraft verewigt. Ein Moskauer Kunstfreund soll die Absicht  
haben, für diese letzte Bezeichnung des unglücklichen Wertschlagens  
den Betrag von 80,000 R. zu bezahlen.

Erfindung für den Krieg. Der „Daily Express“ be-  
richtet von der Erfindung eines neuen Hilfsmittels  
für den Krieg zu Lande und zur See. Es ist ein verhältnis-  
mäßig kleiner Festballon, welcher unbemannt in sehr bedeu-  
tende Höhen aufsteigt und einen photographischen Appa-  
rat trägt, welcher kinematographische Aufnahmen macht, wahr-  
scheinlich in Verbindung mit einem Telephot. Bei der bedeu-  
tenden Höhe, die der Ballon erreicht und bei seiner verhältnis-  
mäßig kleinen Größe wird er vom Feinde nicht leicht gesehen und  
kann von feindlichen Feuer nicht erreicht und getroffen werden.  
Er wäre selbst dann schwer zu treffen, wenn er, vom Winde  
genüßlich weit fortwärts getrieben, sich der Erde und dem Feinde  
näher würde. Mittels solcher telephotischer Aufnahmen kann  
die Gegend, um die es sich handelt, Batterien, Verschanzungen,  
Truppenkörper, genauer erkundet werden als durch irgend eine  
Rekonoszierungsart. Auch die wirklichen Distanzen der Gegenstände  
und deren genaue Lage würde vom photographischen Filmstreifen  
registriert. Der Apparat wäre unschätzbare für die Kontrolle des  
indirekten Schusses auf große Distanzen.

Die größte Orgel der Welt steht gegenwärtig in der  
Weltausstellung von St. Louis. Sie hat fünf Manuale, 140  
klingende Register, 5 Tremolando und 88 Koppellänge, dazu  
54 Druckknöpfe für bestimmte Zusammenstellungen von häufiger  
benutzten Klangwirkungen, ganz abgesehen von den Knöpfen  
und andern Hilfsmitteln für den Organisten. Die Orgel kostete  
rund 100,000 Dollars. Am meisten nähert sich dieser Orgel an  
Größe die im Stadthause zu Sidney in Australien, die 128 Re-  
gisterlänge enthält; ihr folgt die in der Hauptkirche zu Aiga mit  
4 Manulen und 124 Registern.

Die größte Orgel der Schweiz wird sich in der Hof- oder  
Stiftskirche in Luzern befinden; sie zählt 90 Register mit 9200  
Pfeifen. Dann kommt die Orgel in der St. Nikolauskirche zu Frei-  
burg mit 67 Registern und 7800 Pfeifen; als dritte ist die  
Orgel im Münster zu Bern zu nennen, die 56 Register mit  
5000 Pfeifen enthält.

Wo steht der junge Goethe? Ein Fremder, der das  
neue Denkmal des jugendlichen Goethe in Strassburg sich be-  
sichtigen will, läßt lange herum und fragt schließlich am Fischer-  
staben einen wackeren Vaterlandsverteidiger: „Sagen Sie mal,  
Kantler, wissen Sie vielleicht, wo der junge Goethe steht?“ —  
„Der junge Goethe? Keen, das weiß ich nicht. Bei unserer  
Kompagnie steht er jedenfalls nicht!“

— In einer Dorfschule Tirols wird, wie in diesem Lande  
üblich, das Wort „Du“ von den Schülern auch im Verkehr mit  
den Lehrern gebraucht. Eines schönen Tages wird die Schul-  
leitung in Kenntnis gesetzt, daß in nächster Zeit eine Inspektion  
durch den Bischof erfolgen werde. Der Lehrer prüft darauf  
seinen Höglingen genauestens ein, daß dem Bischof bei Ansprache  
der Titel „Eure bischöfliche Gnaden“ gebühre. Der  
Bischof kommt tatsächlich, und um sich über die Kenntnisse der  
Kleinen in der Religion zu unterrichten, fragt er einen Jungen:  
„Sag mir mal kleiner, wie lautet das siebente Gebot?“ —  
„Eure bischöflichen Gnaden sollen nicht fehlen!“ lautet die so-  
fortige Antwort.

— Eine heitere Komödie der Strungen soll sich ganz  
kürzlich in einem Kirchspiel Londons zugetragen haben. Der  
anglikanische Pfarrer sah eines Morgens und brüllte über der  
Predigt für den kommenden Sonntag, als in großer Aufregung  
der Küster in sein Studierzimmer stürzte und rief: „Dr. Pfarrer!  
Dr. X. (der junge Kaplan) läßt Sie in höchster Eile bitten, gleich in  
die Kirche zu kommen. Er hat zwei Paare getraut, die unrichtigen  
Leute zusammengegeben und weiß nun schlechterdings nicht, was  
er tun soll.“ Haben Sie schon das Pfarrregister unterzeichnet?  
fragte der Pfarrer, auch bestürzt, aber schon ganz bei der Sache.  
„Nein, noch nicht“, erwiderte der Küster. „Dann“, sagte der  
Pfarrer, „kann die Sache noch ins Reine gebracht und die Leute  
wären auf neue getraut werden. Sagen Sie Herrn X., ich  
würde in einigen Minuten in der Kirche sein, um selbst die  
Trauung vorzunehmen.“ Gesagt, getan. Der Küster eilte in  
die Kirche zurück, der Pfarrer machte sich bereit, und bald erschien  
auch er an der Kirchentür, wo er die beiden Paare und noch ein  
paar andere Leute wartend vorfand. Ehe er aber noch ein Wort  
sagen konnte, trat einer der beiden Brautgatten, ein Polizeibe-  
amter, zu ihm heran und sprach: „Wir haben die Sache mit  
einander besprochen, Dr. Pfarrer, und sind zu dem Entschlusse  
gelangt, die Sache so bleiben zu lassen, wie sie nun einmal  
ist“ und es blieb dabei. Die beiden Paare zogen ruhig und kühl

hatten. Aus irgend welcher Ursache, schon das Fahrzeu am,  
die Fingern flüchten ins Wasser und wurden von den Blüten  
fortgerissen. Drei konnten sich an der Pflanzstange anklammern;  
der vierte hatte die Wellen entgegenwart, nach dem Notwendigen zu  
schwimmen und mittelst deselben, unter Weisung einiger betru-  
glichen Pontoniertruppen zc. seine gefährdeten Genossen zu  
retten. Der ganze Vorgang wurde von einer Menge Volks in  
aterloser Spannung verfolgt.

— Ein junger Verbrecher. Erst 16 Jahre alt ist der  
Wirtgelehrling Schmid, der bei dem Gärtnermeister Naf bahier  
bis jetzt in der Lehre stand, und doch hat derselbe bereits einen  
Raubmord geplant und ist auch an die Ausführung des schreck-  
lichen Vorhabens geschritten. In der Nacht vom Dienstag auf  
Mittwoch drang er durch das Fenster in das Schlafzimmer seiner  
Meisterfamilie; mit einem Hammer bewaffnet geriet er zuerst an  
das Bett der Ehefrau und verlegte ihr einen schweren Schlag;  
Dr. Naf war erwacht und wollte zum Bett seiner Frau eilen;  
dann verlegte Schmid auch ihm einen Schlag. Es legte ein  
kurzes Ringen zwischen beiden ab, wobei Herr Naf den Uebel-  
täter bald derart habhaft machte, daß er dann der Polizei über-  
liefert werden konnte. Es ist begreiflich, daß über das Ver-  
brechen große Aufregung herrscht. Zum Glücke ist auch die  
Berlebung der Frau Naf nicht besonders schwer.

Die letzte Bezeichnung Wertschlagens. In Mos-  
kau ist dieser Tage die letzte Bezeichnung des beim Untergange des  
Kreuzerpanzers verunglückten Adlers Wertschlagens aus Port-  
Arthur eingetroffen. Sie stellt, wie die Wiener „N. Fr. Pr.“  
schreibt, eine interessante Szene aus dem Seesiegesleben in Port  
Arthur dar. Admiral Makaroff, der erkrankte Chef des Ge-  
schwaders in Port Arthur, erhält die Meldung von der Ansum-  
lung japanischer Kriegsschiffe in der Schutzzone von Port Arthur.  
Er bespricht diese Nachricht mit einem Stabschef Admiral Nolas  
und entwickelte vor ihm seinen Plan zur Zurückweisung des  
eventuellen Angriffs der Japaner. Wertschlagens hat diese  
Episode mit der ihm eigen gewesenen Meisterschaft und Aus-  
druckskraft verewigt. Ein Moskauer Kunstfreund soll die Absicht  
haben, für diese letzte Bezeichnung des unglücklichen Wertschlagens  
den Betrag von 80,000 R. zu bezahlen.

Erfindung für den Krieg. Der „Daily Express“ be-  
richtet von der Erfindung eines neuen Hilfsmittels  
für den Krieg zu Lande und zur See. Es ist ein verhältnis-  
mäßig kleiner Festballon, welcher unbemannt in sehr bedeu-  
tende Höhen aufsteigt und einen photographischen Appa-  
rat trägt, welcher kinematographische Aufnahmen macht, wahr-  
scheinlich in Verbindung mit einem Telephot. Bei der bedeu-  
tenden Höhe, die der Ballon erreicht und bei seiner verhältnis-  
mäßig kleinen Größe wird er vom Feinde nicht leicht gesehen und  
kann von feindlichen Feuer nicht erreicht und getroffen werden.  
Er wäre selbst dann schwer zu treffen, wenn er, vom Winde  
genüßlich weit fortwärts getrieben, sich der Erde und dem Feinde  
näher würde. Mittels solcher telephotischer Aufnahmen kann  
die Gegend, um die es sich handelt, Batterien, Verschanzungen,  
Truppenkörper, genauer erkundet werden als durch irgend eine  
Rekonoszierungsart. Auch die wirklichen Distanzen der Gegenstände  
und deren genaue Lage würde vom photographischen Filmstreifen  
registriert. Der Apparat wäre unschätzbare für die Kontrolle des  
indirekten Schusses auf große Distanzen.

Die größte Orgel der Welt steht gegenwärtig in der  
Weltausstellung von St. Louis. Sie hat fünf Manuale, 140  
klingende Register, 5 Tremolando und 88 Koppellänge, dazu  
54 Druckknöpfe für bestimmte Zusammenstellungen von häufiger  
benutzten Klangwirkungen, ganz abgesehen von den Knöpfen  
und andern Hilfsmitteln für den Organisten. Die Orgel kostete  
rund 100,000 Dollars. Am meisten nähert sich dieser Orgel an  
Größe die im Stadthause zu Sidney in Australien, die 128 Re-  
gisterlänge enthält; ihr folgt die in der Hauptkirche zu Aiga mit  
4 Manulen und 124 Registern.

Die größte Orgel der Schweiz wird sich in der Hof- oder  
Stiftskirche in Luzern befinden; sie zählt 90 Register mit 9200  
Pfeifen. Dann kommt die Orgel in der St. Nikolauskirche zu Frei-  
burg mit 67 Registern und 7800 Pfeifen; als dritte ist die  
Orgel im Münster zu Bern zu nennen, die 56 Register mit  
5000 Pfeifen enthält.

Wo steht der junge Goethe? Ein Fremder, der das  
neue Denkmal des jugendlichen Goethe in Strassburg sich be-  
sichtigen will, läßt lange herum und fragt schließlich am Fischer-  
staben einen wackeren Vaterlandsverteidiger: „Sagen Sie mal,  
Kantler, wissen Sie vielleicht, wo der junge Goethe steht?“ —  
„Der junge Goethe? Keen, das weiß ich nicht. Bei unserer  
Kompagnie steht er jedenfalls nicht!“

— In einer Dorfschule Tirols wird, wie in diesem Lande  
üblich, das Wort „Du“ von den Schülern auch im Verkehr mit  
den Lehrern gebraucht. Eines schönen Tages wird die Schul-  
leitung in Kenntnis gesetzt, daß in nächster Zeit eine Inspektion  
durch den Bischof erfolgen werde. Der Lehrer prüft darauf  
seinen Höglingen genauestens ein, daß dem Bischof bei Ansprache  
der Titel „Eure bischöfliche Gnaden“ gebühre. Der  
Bischof kommt tatsächlich, und um sich über die Kenntnisse der  
Kleinen in der Religion zu unterrichten, fragt er einen Jungen:  
„Sag mir mal kleiner, wie lautet das siebente Gebot?“ —  
„Eure bischöflichen Gnaden sollen nicht fehlen!“ lautet die so-  
fortige Antwort.

— Eine heitere Komödie der Strungen soll sich ganz  
kürzlich in einem Kirchspiel Londons zugetragen haben. Der  
anglikanische Pfarrer sah eines Morgens und brüllte über der  
Predigt für den kommenden Sonntag, als in großer Aufregung  
der Küster in sein Studierzimmer stürzte und rief: „Dr. Pfarrer!  
Dr. X. (der junge Kaplan) läßt Sie in höchster Eile bitten, gleich in  
die Kirche zu kommen. Er hat zwei Paare getraut, die unrichtigen  
Leute zusammengegeben und weiß nun schlechterdings nicht, was  
er tun soll.“ Haben Sie schon das Pfarrregister unterzeichnet?  
fragte der Pfarrer, auch bestürzt, aber schon ganz bei der Sache.  
„Nein, noch nicht“, erwiderte der Küster. „Dann“, sagte der  
Pfarrer, „kann die Sache noch ins Reine gebracht und die Leute  
wären auf neue getraut werden. Sagen Sie Herrn X., ich  
würde in einigen Minuten in der Kirche sein, um selbst die  
Trauung vorzunehmen.“ Gesagt, getan. Der Küster eilte in  
die Kirche zurück, der Pfarrer machte sich bereit, und bald erschien  
auch er an der Kirchentür, wo er die beiden Paare und noch ein  
paar andere Leute wartend vorfand. Ehe er aber noch ein Wort  
sagen konnte, trat einer der beiden Brautgatten, ein Polizeibe-  
amter, zu ihm heran und sprach: „Wir haben die Sache mit  
einander besprochen, Dr. Pfarrer, und sind zu dem Entschlusse  
gelangt, die Sache so bleiben zu lassen, wie sie nun einmal  
ist“ und es blieb dabei. Die beiden Paare zogen ruhig und kühl

in den Beschlag hinein, unbekümmert darüber, daß jeder Luft  
einer andern verheiratet war, als er es noch eine Stunde vorher  
erwartet hatte. Da zweifelte noch jemand daran, daß Ehen im  
Himmel geschlossen werden.

### Kanton Freiburg

#### Kantonaler Schützenverband. (Eingel.)

Beim waren  
im schönen Saal des Bahnhofs Döblingen über 70 Dele-  
gierte dieses Vereines versammelt, um den Festort für das  
nächste Kantonalschützenfest zu bestimmen. — Die Delegierten  
des Senlebezirks waren zahlreich erschienen.  
Herr Glatton aus Boll, Mitglied des Kantonalkomites,  
berichtet im Namen des letzten über die Grundbestimmungen  
des Schießplans für das Kantonalfest. Da die Sektionen die  
Vorschläge gedruckt zugesandt erhielten, wurden dieselben mit  
einigen kleineren Änderungen angenommen.  
Eine etwas hitzige Diskussion ergab sich nun, als die Fest-  
setzung des Festortes zur Sprache kam. Herr Rupprecht,  
Nament des Schützenvereines Murten, motivierte mit einem  
„Längeren Bericht“, daß er Namens seines Vereines die An-  
meldung für Uebernahme des Festes zurückziehe. Es sprachen  
nun die H. Ferling, Willhart, Menoud und Dr. Comte  
aus Freiburg, Friolet aus Murten und Fürsprech Wipraz  
aus Remond. Schließlich einigte man sich einstimmig darin,  
daß die Organisation des nächsten kantonalen Schützenfestes den  
5 Schützenvereinen der Stadt Freiburg übertragen  
werde. Und nun, Freiburg, voran!

#### Alterswyl. (Korresp.)

Letzten Donnerstag hat Fr. Anna  
Mensch von Heimsmühnen im Kloster St. Josef, in Solo-  
thurn in die Hände des Hochw. Herrn Bischof Haas ihre  
Geltübde abgelegt. Es war eine würdige erhabene Feier. Der  
Deden existiert schon seit dem 14. Jahrhundert in Solothurn.  
Die beglückwünschten die junge Schwester Maria Antonia,  
welche nun ihren sehnlichen Wunsch, sich ganz Gott zu weihen  
erfüllt sieht und, sich auch der besten Ueberzeugung, daß sie  
hinter den Gittern des Klosters St. Josef den wahren Gottes-  
frieden finden werde.

#### Alterswyl. Die Post kommt! (Korr.)

Mit ersten  
Juli soll eine Einspannerpostverbindung zwischen Pfaffen-  
Alterswyl-Lafers ins Leben treten und zwar so, daß morgens  
die Post von Pfaffen abgeht und mit der Schwarzenburgpost  
in Lafers zusammentritt. Vormittags fährt sie dann, sobald  
die Lampen-Döblingen-Post eingetroffen ist, wieder nach Alters-  
wyl, um vor der Abfahrt jener Post wieder in Lafers zu  
sein. Abends endlich, nach Ankunft der Schwarzenburgpost,  
wird sie von Lafers weg wieder nach Pfaffen zurückkehren.  
Das mag eine gute, passende Verbindung werden; nur möchte  
man sich einen Preisfragebogen statt des Einspanners mit  
nur 2-3 Pfälzen wünschen; jedoch wird berichtet, daß für  
3 Personen sowohl in Lafers, wie in Pfaffen ein Beiwagen  
zur Verfügung stehe. Endlich etwas!  
— Wir gratulieren insbesondere den Alterswylern und ihrem  
tüchtigen Pfarrer, einem der Hauptinitiatoren dieser neuen  
Verbindung, zu ihrem Erfolge. Das schöne Alterswyl steht  
nun wenigstens durch eine Post mit dem Weltverkehr in Ver-  
bindung. Hoffen wir, daß dieser Postgaul nicht lange mehr  
bienen muß, sondern bald durch das „Dampfpost“ abgelöst  
werde. (R.)

#### Alterswyl.

In Gerwil ist heute im Alter von  
87 Jahren Hr. Rudolph Weber an Altersschwäche ge-  
storben. Weber war ein in weiten Kreisen bekannter  
Handelsmann. R. I. P.

#### Erdrutsch.

Der Eisenbahnzug, welcher um 7 Uhr 40  
morgens von Freiburg abfuhr, hatte letzten Samstag infolge  
eines Erdrutschs auf die Linie vor dem Tunnel bei Schmitzen  
bedeutende Verspätung. Der Zug mußte vor dem Tunnel  
warten, bis die Linie geräumt war.

#### St. Ursen. (Korresp.)

In der Nacht vom Freitag  
auf Samstag, ungefähr gegen halb drei Uhr morgens  
sah man von hier aus in östlicher Richtung eine Feuers-  
brunst. Sofort wurde Alarm gemacht, wobei es sehr zu  
statten kam, daß die Kirchenglocken nicht in einem hohen  
Turm hinter Schloß und Miegel, sondern auf dem Boden  
frei aufgehängt sind. Es brannte das kleine Wohnhaus  
mit Scheune des Hrn. Schuhmacher, Christian, im Hasli  
(St. Ursen), bis auf den Grund nieder. Die Feuerwehr  
von Alterswyl und St. Ursen waren schnell zur Stelle,  
konnten aber wegen Wassermangel nicht viel arbeiten. Die  
Brandursache ist noch unbekannt.

#### Brandunglück. (Korr.)

Heute Morgen gegen 2 1/2 Uhr  
erlöbte hier in Alterswyl das Feuerhorn und vom Kirchturn  
herab verkündete die Glocke den Ausbruch einer Brunst. In  
Hasli, Gemeinde St. Ursen, das Alterswyl gegenüber auf  
dem linken Ufer des Gallenbaches liegt, stand das Haus  
eines gewissen Schuhmacher in Flammen. Die Spritze von  
Alterswyl war sofort auf dem Weg und voll als erste auf  
dem Brandplatze erschienen sein. Ihr folgte kurz darauf  
St. Ursen. Die beiden Spritzen waren jedoch vergeblich auf-  
gesetzt; sie konnten dem Feuer nicht Einhalt thun; denn es  
gebrach ihnen gänzlich an Wasser.  
Sämtliches Mobiliar blieb in den Flammen; die wenigen  
Habstücke jedoch konnten glücklichweise außer einem Koffe  
gerettet werden. (!) Der Eigentümer des abgebrannten Ge-  
bäudes hat eine Familie mit mehreren Kindern und ist somit  
in bedrückte Verhältnisse veretzt worden. —  
Von der Ursache des Brandes weiß man momentan nichts  
genügend; nur vermutet man absichtliche Brandstiftung.

#### Griffath.

Schlimme Folgen eines schlechten  
Witwes. Eines Abends vergangener Woche wartete ein Ar-

better für Wartende zu Griffath, um mit dem letzten Zug  
nach Murten zu fahren. Da er sich schläfrig fühlte, legte er  
sich auf eine Bank und schlief ein. Kurze Zeit darauf er-  
schienen einige Burthen, von welchen einer den Vorschlag  
machte, mit dem Schlafenden einen Spaß zu machen, wozu  
ein Gefäß mit einer Flüssigkeit, das in einer Ecke des Zimmers  
stand, dienen sollte. Gesagt, getan. Man goß dem ahnungs-  
los schlummernden den Inhalt der Flasche, aber das Gesicht  
und das Unglück war geschehen. Schwefelsäure hatte dem  
Unglücklichen das Gesicht gänzlich verbrannt; er wurde sofort  
in den Spital von Gurmels gebracht, allwo konstatiert wurde,  
daß der Nerven das Augenlicht gänzlich verloren habe.  
Eine ernste Warnung, nicht mit etwas zu speisen, das man  
nicht kennt!

### Lokales

#### Hochw. Herr P. Bruno Müller.

Am vergangenen  
Mittwoch wollte sich zum zweiten Male in diesem Schuljahr  
der Grabhügel über der sterblichen Hülle eines Lehrers am  
Kollek. Diesmal galt es dem Hochw. Herr P. Bruno Müller  
aus dem Franziskanerkloster, dem Professor der 4. deutschen  
Klasse. Im Oktober schon hatte ihn ein langwieriges Uebel  
auf das Krankenlager geworfen, von dem er nicht mehr auf-  
stehen sollte. Vor drei Wochen suchte er Erleichterung in der  
Heimat. Eine Operation sollte ihm Heilung bringen; sie  
brachte ihm den Tod im Alter von nahe zu 41 Jahren. —  
Für das Kollek bedeutet sein Hinscheiden einen schweren Ver-  
lust. Er war ein tüchtiger Schulmann. Ausgestattet mit  
einem reichen sachmännischen Wissen, streng gegen sich selbst,  
pünktlich in den Forderungen an seine Untergebenen, gerecht  
in allen Stücken: erzielte er gute Erfolge. Alle, die seinen  
Unterricht genossen, werden ihm ein ehrendes Andenken be-  
wahren. Dreizehn Jahre stand er im Dienste der Schule. —  
Als Ordensmann hatte er viel vom Geiste seines hl. Vaters  
Franziskus. Stille Anpruchslosigkeit war ein Grundzug seines  
Wesens. Wir hoffen, daß Gott ihm, der alle Ehren auf  
Erden verschmähte, die Krone des Lebens gegeben hat.  
R. I. P.

#### Stadt Freiburg.

Schließung der Wirtschaften.  
In Ausführung eines Zirkulars des Staatsrates vom 5. Ja-  
nuar 1904, betreffend die Heiligung der Sonn- und Festtage,  
hat der Stadtrat von Freiburg die Schließung der Wirt-  
schaften von 9 bis 10 1/2 Uhr morgens an genannten  
Tagen für alle Quartiere der Stadt verordnet.  
Der Beschluß tritt sofort in Kraft. (Mitgeteilt).

#### Freiburg. (Eingel.)

Letzten Freitag Nachmittag wurde  
in der Avenue de Berolles in Freiburg um 4 1/2 Uhr ein  
Pferd vom Blitz erschlagen. Dasselbe gehörte einem Baptist  
Wicht von Oberried (Canton Bern), war 15 Jahre alt und  
hatte einen Wert von zirka 500 Fr. Wicht hatte in einem  
Kaufe ein Geschäft bedingt und sein Pferd mit Wagen auf  
der Straße stehen gelassen. Er kam gerade dazu, als daselbe  
tödtlich getroffen niederfiel.

#### Sinbruch. (Eingel.)

In der Nacht vom Donnerstag  
auf Freitag, den 26.—27. Mai wurde in der St. Leonhards-  
kapelle bei Freiburg eingebrochen. Die Diebe drangen durch  
ein Seitenfenster in das Gotteshaus ein dessen Glasgemälde  
sie zertrümmerten. Sie machten sich an den Opferstock, konnten  
denselben aber nicht erblicken. Man muß annehmen, daß  
dieselben in ihrer verbrecherischen Arbeit gestört worden sind  
und hierauf die Flucht ergriffen haben.

### Landwirtschaftliches

Gyps benützt man mit Erfolg: 1. zum Einstreuen  
in Stallungen und Ausstreuen auf den Stallböden um den  
Ammoniak zu binden; 2. zum Ausstreuen auf Acker, Luzerne  
und andere Leguminosen, im April oder Mai, wenn die Blätter  
sich schon entwickelt haben; 3. zum Untersäen mit Thomas-  
mehl und Kainit bei Feldern, welche mit Luzerne bestellt werden  
sollen (2 Zentner Gyps, 4 Ztr. Thomasmehl, 4 Ztr. Kainit  
auf den Morgen); 4. zum Mischen mit Kompost, welcher beim  
Säen oder Bergraben der Acker auf Stellen mit Wurzel-  
schimmel (Fehlstellen) verwendet wird; 5. zum Düngen von  
neueingelegten frischvergrabten und alten Acker, wo der Wurzel-  
schimmel auftritt.

Verantwortliche Redaktion: Dr. F. Schwend.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche  
Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben  
**Herrn Rudolf Wäber, in Alterswyl**  
in seinem 87. Lebensjahre, mit den heiligen Sterbsakramenten versehen,  
ins bessere Jenseits abzurufen.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Juni 1904, um 9 Uhr,  
in Alterswyl statt.  
Beizirkulare werden keine versandt.  
789  
Die trauernden Hinterlassenen.  
R. I. P.

Der Siebente für  
**Eugenia Bonlatken, in Cordast**  
findet am 2. Juni, 7 Uhr morgens, in Gurmels statt.  
Alterswyl, den 30. Mai 1904.  
R. I. P.

G. Ulrich, in Zus. versendet gebunden, haltbaren weißen und gelben  
Trockenbeer-Wein, coupiert mit Naturwein, per Liter 3 Mk. 25  
franko jede Schweiz-Beimstellung gegen Nachnahme. Ruster gratis und  
franko Küster-Beimstellung. Bitte Anerkennungs schreiben. Preis puncto  
wende Kundschafft.



# Kauft Foulard-Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- und Sommer-Seidenstoffe.  
Spezialität: Bedruckte Seiden-Foulard, Rohseide, Mésallines, Louisines, Schweizer Sitoceres etc. für Kleider und Blousen, von 1.10 Fr. an per Meter.  
Wir verkaufen direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe portofrei in die Wohnung.  
**Schweizer & Co., Luzern K 54.**  
Seidenstoff-Export 202

# Heimwesen zu verpachten

Umfasst 19 Hektar oder 58 Jucharten Waid und Ackerland, in Klein-Parzellen gelegen. Ausgezeichnetes Land, neues, gut eingerichtetes Pächterhaus, unverlegbar, gutes Quellwasser. Eintritt auf 22. Februar 1905. — Schriftliche Offerten sub. Chiffre H 2208 F an Hausfiskus und Vogler, Freiburg. 716

# Schützengesellschaft Schmitten-Winnemühl

Fakultatives Schießen. Sonntag, den 5. Juni, punkt 12 Uhr. Für die Vereinsmitglieder werden die Patronen mitsamtlich verabschiedet. Ein Betrag von 50 Fr. wird für Prämien verteilt. 785 Das Komitee.

# Heimwesen zu verpachten

von 80 Jucharten, in vollem Ertrage, bei Freiburg und in der Nähe zweier Bahnhöfe. Geräumiges Betriebsgebäude und reichlich Wasser. Das Heimwesen könnte nach Bedürfnis geteilt werden. Eintritt auf 22. Februar 1905. — Schriftliche Offerten sub. Chiffre H 2209 F an Hausfiskus und Vogler, Freiburg. 670

# Hotel zur Klausen-Passhöhe

an der Klausenstrasse St. Tri 1888 M. u. M.  
Rohstoffe, 15 Minuten von der Passhöhe. Postablage. Telefon.  
Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober.  
Kauf neuere und modernste eingerichtete Haus mit 60 Betten, in geschützter Lage mit prächtigen Alpenpanorama. — Vorzügliche Küche, ausgezeichnete weisse Naturweine. — Jeder im Hause — Sorgfältige und freundliche Bedienung. — Billige Preise. Pferde und Wagen zur Verfügung. Geräumige Stallungen. — Prospekte gratis.  
Empfehle mich den Hh. Touristen, Vereinen und Schulvorständen aufs Beste.  
638 Em. Schillig, Eigentümer.

# Zu verpachten

ein schönes Heimwesen von ungefähr 40 Jucharten mit gutem Land, an einem einsigen Stück, mit Wohnhaus, Scheunen und Ställe, unverlegbares Wasser. Schöne Lage, 10 Minuten von einem Bahnhof entfernt. Eintritt auf 1. Februar 1905. — Schriftliche Offerten an Frau Witwe Brand, in Chavannes-les-Forts.

# Käse & Fleisch Abschlag

- 10 kg Dessert-Schinken Fr. 14.50
  - 10 „ Filet ohne Fett u. Knochen „ 17.40
  - 10 „ Fettfleisch „ 18.20
  - 10 „ Wagerfleisch, extra schön „ 17.80
  - 10 „ Schinken fettig garanti. rein „ 12.—
  - 10 „ Soesbutter (Vegetaline) „ 12.50
  - 10 „ weiches Wagerfleisch „ 6.10
  - 10 „ Käse „ 8.20
  - 10 „ Emmentaler, hochprima „ 14.40
  - 5 „ echten Bienenhonig „ 8.—
  - Salami prima per Kilo „ 2.80
- Eingetrockneter Vordruck.

# Winger's Versandgeschäft

Öl und Fette für  
Mähmaschinen  
und landw. Maschinen  
Für die Generäle:  
Wein und Kartoffel-Brandwein  
über die Gasse 782  
Franz Guidi, Chorherrengasse  
hinten der St. Nikolauskirche.

# Durchlauf der Räder und anderer Haustiere

Sichere Prüfung in 24 Stunden durch  
**Vituline**  
Fr. 1.60 die Schachtel von Apotheke  
Lemaître, in Dellepe (Frankreich).  
Silberne und vergoldete Medaillen  
Zahlreiche Zeugnisse  
Spezialdepot für die Schweiz: Apotheke  
Dullet, in Tätsch.  
Depot: Apotheke Effelba, in Freiburg. 876 H1188

In der  
**Teigwarenfabrik  
Blumisberg**  
wird frische  
**Maccaronibruch**  
zu billigem Preise verkauft.

# Verkaufssteigerung

Am Donnerstag, den 9. Juni, nachmittags 2 Uhr, wird in der Wirtenschaft zur Senfbrücke bei Neuenstadt, nach dem öffentlichen Versteigerungsbescheid, das Erben des Johann Röscher (et. von Hainatt, in der Senfbrücke gelegene Wohnhaus Nr. 165, mit Garten und Wiese, zusammen 12 Aren 12 m<sup>2</sup>, Keller 12, 19, 20, 21 und 280 ab des Auktors der Gemeinde Mümmenwil, 729 Mr. Wäber, Friedensrichter.

# Geldschrank

Ausnahmeweise billig zu verkaufen. — Sich zu wenden an  
Hrn. Philipp Oberholz, Reichengasse, Freiburg. 780 H2265F

# Öffentliche Steigerung

Das Konkursamt des Kantons Freiburg wird am Dienstag, den 7. Juni nächst, von 9 Uhr vormittags an, vor der Wohnung des Konkursisten Herrschg. Joseph, in St. Tri, bei Laufen, 1 Pferd, 3 Kühe, 2 Schafe, 2 Schweine und 2 Ziegen, 1 Ferkel, 1 Kälberwagen, 1 Ferkelwagen, 1 logenamer Kälberwagen, 1 Sackmaschine, 1 Drechselmaschine, 1 Seilspinnmaschine, 1 Egge und verschiedene andere Fein- und Hausgerätschaften öffentlich versteigern. Unmittelbar nachher werden die Fein- und Emballieren ab dem Konkursamt des Konkursisten versteigert werden.  
Laufen, den 22. Mai 1904.  
H 3001 F Der Konkursbeamte: E. Kessel.

# Leere Stube

eventl. mit Kabinett, sonnig, sofort gesucht. Off. mit Preis und B. M. 1131 an Hausfiskus und Vogler, Freiburg.

# Ausnahmeweise günstige Gelegenheit

Zu verkaufen  
ein hübsches Heimwesen von ungefähr 10 Jucharten, 1 Parzelle Wald, reichlich Wasser, 1 Juch. Kartoffel, 1 Juch. Weizen und Roggen, 1/2 Juch. Getreide, 3 Wagenladungen Heu und etwas Stroh. Alles zusammen zu Fr. 10,000. — Anzahlung Fr. 4,500. — Eintritt sofort. — Schriftliche Offerten unter H 2160 F an Hausfiskus und Vogler, Freiburg. 718

# Man sucht

einen jüngeren Schulführer. Gute Gelegenheit französisch zu lernen. Längere Arbeit vertrieben, Familienleben. 227  
Sich zu wenden an Wingenz Bürgen, Schulmüller, Groß-Torrey (Freiburg).

# Naturleiche für Feinwand

Abgabe von Saugnapf  
bei: Franz Guidi  
Finter der St. Nikolauskirche.  
Telephon 648  
Spezial: — Wolle und Baumwolle.



Ein heller Kopf verwendet stets  
**Dr. Oetker's**  
Bakpulver à 15 Cts.  
Vanillin-Zucker à 15 Cts.  
Budding-Pulver à 15 Cts.  
Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Kolonialwaren- und Drogeriegeschäften jeder Stadt. 222

# Impfungen der Jahrgänge 1891 und 1903

Laufen, 10. Juni, vormittags 9 Uhr; Mitternoll, 10. Juni, nachmittags 2 Uhr; Peitouried, 11. Juni, nachmittags 2 Uhr; St. Anouat, 11. Juni, nachmittags 4 Uhr; Wynteried, 13. Juni, nachmittags 2 Uhr; Heberstorf, 14. Juni, nachmittags 2 Uhr.

# Zweite Visite 8 Tage später

788 H2179F

Der Impfer: J. Genen.

# Weinhandlung des Cercle Union

Reichengasse, Nr. 6

Rote und weiße Weine, prima Qualität, zu sehr bescheidenen Preisen.  
715 N 2206 F  
Sich zu wenden an Herrn Joseph Bürro, Abwart.

Zu verkaufen, in Prez-vers-Moreaz, ein schönes

# Heimwesen von 28 Jucharten

ferner 1 Jucharte Wald, an einem einsigen Stück, mit Wohnhaus, Scheune, Stallung und unverlegbarem Brunnen.  
Sehr günstige Zahlungsbedingungen.  
Für Beschichtigung des Heimwesens wendet man sich an Miquet, Pächter, und für Unterhandlungen an Michoz Sigantmer, in Cormayon. 701 H2188F

# Heimwesen

Zu verkaufen, in Leutigny, für 1905, oder nach Wunsch für eine zu bestimmende Zeit zu verpachten, das schöne Heimwesen, genannt  
**„du Château“** 708 H 2298 F

bes Inhalts von 40 Jucharten. Frühliche Scheune mit Einfaß, schöner Obstgarten, Wohnung im Schloß, das ganze 5 Minuten vom Bahnhof Chérens gelegen. Sehr erster Qualität. Sich zu wenden an St. Tacomin, in Tätsch-am-See.

# Dépuratif Golliez

(Eisenhaltiger grüner Aufschalenstropf)

Werde der „Palmen“

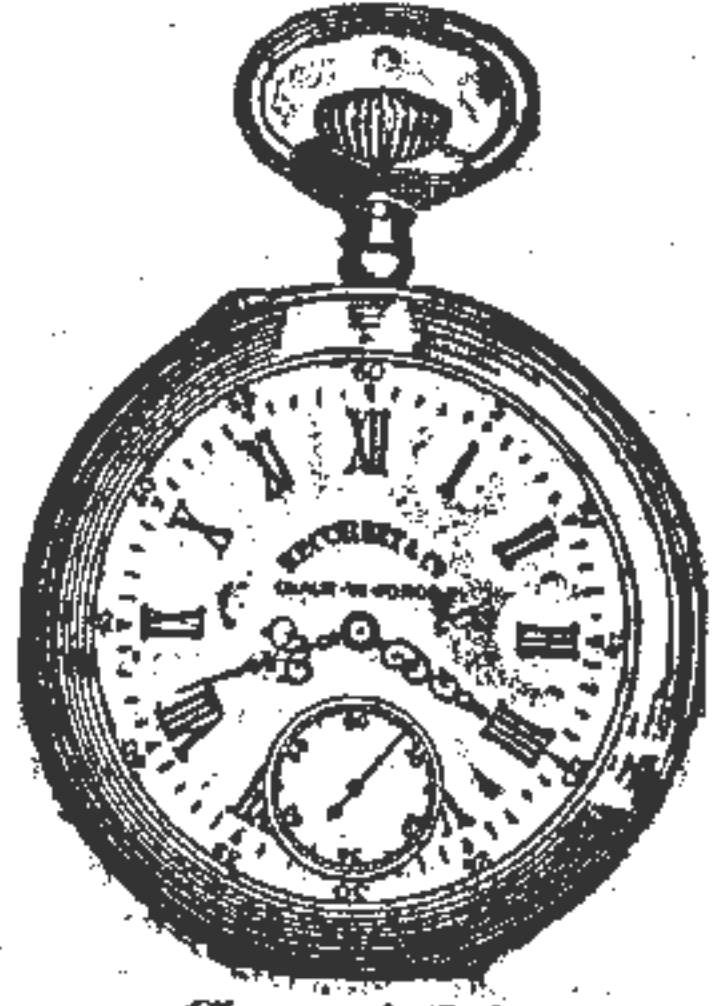
Bester Ersatz für Leberthran. Ausgezeichnete Stärkung und Blutreinigungsmittel, besonders bei Flechten, Drüsen, Hautausschlägen, unreinem Blut etc.  
Erhältlich in allen Apotheken zu Fr. 3.— und 5.50.

# Schwefelberg-Bad

1400 m  
a. M.  
Eröffnung: 15. Juni. Reichhaltige Schwefelquelle. Mischkur. Beseitigung. Päder und Douche. Tannenwälder mit Spazierwegen. Bortägliche Versorgung. Billige Preise. Post, Telegraph, Telefon. Abfahrt der Post in Freiburg 1 Uhr 20 nach. Prospekte gratis. 674 H3047F  
Kurort: Dr. C. Forster, aus Bern. Direktion: A. Ursprung-Raltenbach.

# Direkt vom Fabrikant zum Käufer

Kredit: 6 Monate  
Fünf Jahre Garantie  
Diese Uhr, Nickel, echt Weißmetall, garantiert unveränderlich, mit doppelter Nickelhülle, Charnieren, Remontoir, Unternehmung in Rubinen, unzerbrechliche Feder, mechanisch hergestellt, die vorzüglichste und vollkommenste der jetzigen Fabrikation, die empfehlenswerteste Uhr für Personen, welche schwere Arbeiten verrichten müssen.  
Die Uhr ist für große Widerstandsfähigkeit berechnet. Der beschriebene Preis dieser Uhr, trotz ihren guten Eigenschaften, verspricht einen guten Absatz bei Post- und Eisenbahn-Angestellten, Landwirten, Mechanikern etc.  
Jedermann wird diese billige und kostengünstige Uhr verlangen. Alle Uhren werden für 5 Jahre garantiert und vor Versandt beobachtet, geht und reguliert.  
Senden Sie Fr. 5 nebst Angabe der genauen Adresse und Sie werden eine Uhr genau wie nebenstehende Abbildung franko erhalten.  
Nach achtstündiger Probezeit belieben Sie uns zu avisieren und werden wir dann jenseits am ersten eines jeden Monats einen Teilbetrag von Fr. 3 per Nachnahme erheben, falls Sie nicht vorziehen, den Restbetrag mit Fr. 18 bar per Mandat einzufenden. (Bei Barzahlung Fr. 1.50 Rabatt). Sind Sie mit der Uhr nicht zufrieden, können Sie dieselbe zurücksenden und der einbezahlte Betrag wird Ihnen sofort zurückgehört. Die großen Vorteile unserer Systeme sind:  
8 Tage Probezeit — 6 Monate Kredit — 5 Jahre Garantie.



Genauigkeit!  
Recorbet & Cie., Uhrenfabrik, Chaux-de-Fonds.  
Tüchtige und ernste Agenten werden in jeder Stadt gesucht.  
Gute Kommissionen. 784

# Darmkatarrh, Rachitis, Englische Krankheit

Mein Schindler litt an chronischem Darmkatarrh, Rachitis, englischer Krankheit, Durchfall, Kolikern und heftigen Schmerzen in den Gedärmen und magerie in erschreckender Weise ab. Es schien, wie man zu sagen pflegt, nur noch Haut und Knochen vorhanden zu sein. Der trostlose Zustand des Knaben ließ mich das Schlimmste befürchten. Durch Bekannte dazu aufgemuntert, schrieb ich an die Privatpraktikant Clarus, welche daraufhin das Knäbchen brieflich befragte und antwortete: „Das Kind hat sich höchlich erholt, hat an Gewicht bedeutend zugenommen und befindet sich jetzt wohl und munter.“ Ich kann es daher nicht unterlassen, dem erwähnten Institute für die Heilung meiner kranken Knaben auszusprechen, dem Herrn Clarus, in dankbarer Erinnerung, den 25. Juli 1903. Paul Dörs, Bezirks-Schornsteinfegermeister. Umfängliche Unterschrift des Hrn. Paul Dörs beglaubigt: Mümmenwil, den 25. Juli 1903. Hofärztliche Verwaltung Mümmenwil: Bauer. Adresse: Privatpostamt Clarus, Kirchstr. 405, Mümmenwil.

# Raucher

Wir bringen unserer geehrten Kundenschaft zur Kenntnis, daß unsere Magazine vom 5. Juni 1904 an je

# Sonntags und an den Feiertagen

geschlossen sein werden. von 2 bis 6 Uhr abends

S. Mequigne-Duruz,  
Lucie Egger, zum Pacha,  
Haymann-Dreher, zur Havana,  
Max. Martin, in der Civette.  
731 H 2266 F

# St

Jährlich  
Halbjährlich  
Vierteljährlich  
Für das Ausland

# Ar

Geschäftiges Treiben  
Der kräftige Nist  
Mit Zweigen von  
Die rüstigen Män  
Sie pflanzen sie a  
Denn morgen zick

Im Garten, da  
Die einrige Häuf  
Es gilt ja zu zier  
Sie hat ihn gesch  
Sie bindet die Bl  
Denn morgen treit

Es tummeln die  
Sie sammeln gar  
Gewinde des Lau  
Das Blümlein de  
Sie jubeln gar fr  
Ja morgen zieht

Bald kommt dan  
Der Himmel ergl  
Das Dörflein es  
Frohleichnam, ist  
Im festlichen Su  
Zieht heute der

# ital. schweizerische

Unsere Unterhänd  
zurückgehört und  
von Nachbarn m  
knaden sind. Im  
Verbrüderung zwisch  
Delegierten bei feur  
pagner. Es war zu  
des Festes. Die St  
Wiene zu machen, d  
dem man nur zu d  
Und sind die Mittel  
so scheint man auch

# Die ver

Ich kenn' ein W  
Begaubert wird,  
Rein schön' res fin  
Des Banders L  
Ein solches Schlo  
Wird einer St  
Den Balmbaum  
Des Nordens un  
Und was erzeugt  
Bereinig hier de  
Bon hundert Bl  
Und zu der Bl  
Indes der Wägel  
Erhalten in feilch  
Wer solche Gärt  
Der wähnt sich fo  
Da heiß die Mü  
Zum Wald ich m  
In Schattengänge  
Erquidung mir u